

Frauen huldigten Dichter Friedrich Schiller

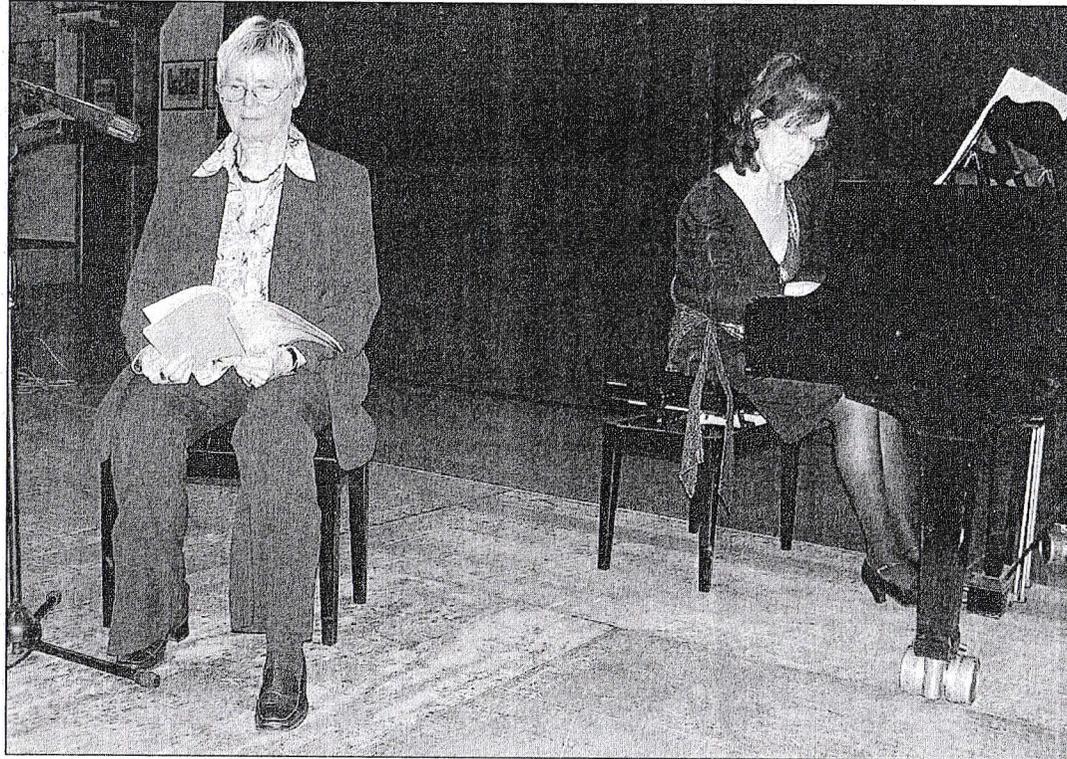
Rita Fromm und Ana Maria Bohórquez-Campistrús gestalteten Abend mit Literatur und Musik

Rastatt (may). Der vergangene Donnerstag war ein denkwürdiger Tag: Der Reformator Martin Luther (1483–1546) hatte Geburtstag wie auch der Revolutionär Robert Blum (1807–1848) und natürlich der Dichturfürst Friedrich Schiller (1759–1805). Ihm erwiesen die Frauen in Rastatt an diesem Abend ihre Reverenz: „Frauenstimmen SCHILLERN in Literatur und Musik“ hieß der sprechende Titel der Veranstaltung, zu der Landkreis und Stadt eingeladen hatten.

Rita Fromm (Karlsruhe) rezitierte und Ana Maria Bohórquez-Campistrús (Au am Rhein) spielte am Flügel. In die selten so angenehm hergerichtete Aula des Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums hatte sich – bis auf den Schreiber dieser Zeilen – allerdings kein Mann verirrt. Jene Frauen aber, die Barbara Beu (Landratsamt) und Petra Heinisch-Hildenbrand (Stadt) begrüßten, kamen auf ihre Kosten. Es ging um Frauen, Musik und Freiheit. Dazu hatte Rita Fromm ergiebig auf den Spuren Schillers recherchiert. Bohórquez-Campistrús steuerte in vortrefflicher Manier Kompositionen bei.

Zunächst erfuhren die Gäste, dass die Musik für Schiller eine Quelle seines poetischen Schaffens war. Schubert, den die Pianistin intonierte, kam zwar erst nach Schillers Ableben zum Komponieren, doch das flotte, sanft dahinfließende Spiel hätte sicher auch den Genius inspiriert. Die Zuhörer vernahmten die Vollkommenheit Schillerscher Verse und seine Ansicht über die Rolle der Frau: Ihr sei auferlegt, „die Liebe, die heitere Sonne in dieser Menschenwelt nachzuahmen“. Gestand er den Herren das Recht zu, Wolken zusammenzutreiben, erhielten die Damen den Part, Wogen wieder zu glätten und der Harmonie den Weg zu bahnen.

Verdis Fragment aus der Oper „Don Carlos“ durchdrang makellos die Stille des Raums. Überhaupt war Maria Bohórquez-Campistrús' Klavierspiel so gut, dass es spontane Bravorufe hervorrief. Die kenntnisreiche Autorin Rita



ALLES DREHTE SICH UM SCHILLER beim Abend mit Literatur und Musik, den Rita Fromm und Ana Maria Bohórquez-Campistrús (Klavier) am LWG gestalteten. Foto: Mayer

Fromm rekurrierte auf Schillers Ideal einer züchtigen Hausfrau.

Im Zuge seiner Arbeit hörte Schiller gerne Glück. Was die Pianistin anstimmte, war emotional, intensiv, fein und deckte die ganze Gefühlspalette ab. Ebenso breit gefächert ging es um 1800 in Weimar zu. An diesem „Mushof“ gab es Konzerte, Vorträge, Soireen und – „einen besonderen Reichtum an gebildeten, liebenswürdigen und geistreichen Frauen“. Eine war Sophie Mereau. Der Meister attestierte ihr

„Schreibgeschicklichkeit, die der Kunst nahekommt“.

Geradezu vernichtend urteilte Caroline Herder über den Meister: Gegen Goethes „reines Licht“ sei jenes Schillers „Irrlicht, Bombast und Klingklang“. Dem widersprach Rezitatorin Rita Fromm, indem sie Goethe als politisch konservativ bezeichnete, Schiller hingegen als Weltbürger, der mitten in der Wirklichkeit stand und das Volk mit seinem Ideal der Freiheit begeisterte.

